

# STUDIEN ZUM NEUEN TESTAMENT UND SEINER UMWELT (SNTU)

Serie A, Band 18

Herausgegeben von DDr. Albert Fuchs  
o. Professor an der Theologischen Fakultät Linz

Die "Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt" (Serie A = Aufsätze) erscheinen seit 1976, mit Originalaufsätzen oder bearbeiteten Übersetzungen sonst schwer zugänglicher Artikel. Inhaltlich werden wissenschaftlich-exegetische Arbeiten bevorzugt, gelegentlich auch historische und philologische Fragen behandelt.

Alle Manuskripte, Korrekturen, Mitteilungen usw., die die Serie betreffen, werden an den Herausgeber, Prof. DDr. Albert Fuchs, Blütenstr. 17, A-4040 Linz, erbeten. Es wird darum ersucht, die Manuskripte in Maschinschrift einseitig beschrieben, spationiert (auch und besonders die Fußnoten) und in druckreifem Zustand einzusenden. Hilfreich ist es auch, wenn die Beiträge zusätzlich auf PC-Diskette geliefert werden können (auf DOS-Basis und in formatiertem Zustand).

Abkürzungen, Zitate und Schreibweise (Angabe von Untertiteln, Reihe usw.) sollten den bisher erschienenen Bänden entsprechen bzw. sich nach LThK<sup>2</sup> und TRE richten. Hebräische Texte werden bevorzugt in Transkription gedruckt.

Der reprofertierte Satz wird von Dr. Christoph Niemand am *Institut für ntl. Bibelwissenschaft der Kath.-Theol. Hochschule Linz* angefertigt. Griechische und hebräische Texttypen sind im Programm "LOGOS" (Softwarevertrieb Sven Brands, Hebelstr. 2, D-68535 Edingen-Neckarhausen) erstellt.

Anschriften der Mitarbeiter:

Dr. Peter Arzt, Universitätsplatz 1, A-5020 Salzburg

Prof. Dr. Raymond F. Collins, P.O. Box 507, Saunderstown, RI 02874, U.S.A.

Dr. Manfred Diefenbach, Ostenstraße 26-28, D-85072 Eichstätt

Prof. Dr. Marcel Dumais, 223 Rue Main, Ottawa Ont., K1S 1C4, Canada

Prof. Dr. Martin Hasitschka, Karl-Rahner-Platz 3, A-6020 Innsbruck

Dr. Christoph Niemand, Bethlehemstraße 20, A-4020 Linz

Prof. Dr. Wilhelm Pratscher, Rooseveltplatz 10, A-1090 Wien

Prof. Dr. Josef Zmijewski, Kirchstraße 3, D-36039 Fulda

Die von den Mitarbeitern und Rezensenten vertretenen Positionen und Meinungen decken sich nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers.

Copyright: Prof. DDr. A. Fuchs, Linz 1993. Alle Rechte Vorbehalten.

Bestelladresse: Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt  
A-4020 Linz/Austria, Bethlehemstraße 20

## INHALTSVERZEICHNIS

RAYMOND F. COLLINS

The Transformation of a Motif.

"They Entered the House of Simon and Andrew" (Mark 1,29) . . . . 5

JOSEF ZMIJEWSKI

Markinischer "Prolog" und Täufertradition.

Eine Untersuchung zu Mk 1,1-8 . . . . . 41

CHRISTOPH NIEMAND

Die Täuferlogien Mk 1,7-8 parr.

Traditions- und redaktionsgeschichtliche Überlegungen  
und ihre Bedeutung für die Synoptische Frage . . . . . 63

MARTIN HASITSCHKA

Die Parakletworte im Johannesevangelium.

Versuch einer Auslegung in synchroner Textbetrachtung . . . . . 97

MARCEL DUMAIS

Le salut universel par le Christ selon les Actes des Apôtres . . . . . 113

WILHELM PRATSCHER

Die Stabilisierung der Kirche als Anliegen der Pastoralbriefe . . . . . 133

MANFRED DIEFENBACH

Das Lukasevangelium und die antike Rhetorik . . . . . 151

PETER ARZT

Über die Macht des Staates nach Röm 13,1-7 . . . . . 163

ALBERT FUCHS

Das Elend mit der Zweiquellentheorie . . . . . 183

REZENSIONEN . . . . . 245

Die Apostolischen Väter, hg. v. A. Lindemann (Weißengruber) . . . . 287

Archiv Bibliographia Judaica, Lexikon deutsch-jüdischer Autoren (Fuchs) 286

Baird W., History of New Testament Research, I (Fuchs) . . . . . 248

Barrett C.K. - Thornton C.-J., Texte zur Umwelt (Niemand) . . . . . 283

Barth G., Der Tod Jesu (Fuchs) . . . . . 280

Becker J., Paulus (Arzt)	266
Betz H.D., Synoptische Studien (Fuchs)	253
Blank J., Studien zur biblischen Theologie (Arzt)	252
Denaux A., John and the Synoptics (Fuchs)	260
Dunn J.D.G., Jews and Christians (Fuchs)	284
Evangelisches Kirchenlexikon, III (Fuchs)	245
Harrington D.J., The Gospel of Matthew (Fuchs)	255
Hartman L., Auf den Namen des Herrn Jesus (Niemand)	281
Jahrbuch für Biblische Theologie, Bd. 7 (Fuchs)	277
Johnson L.T., The Gospel of Luke (Fuchs)	257
Klauck H.-J., Die Johannesbriefe (Fuchs)	273
Külling H., Geoffenbartes Geheimnis (Weißengruber)	265
Mach M., Entwicklungsstadien des jüdischen Engelglaubens (Fuchs)	285
Niebuhr K.W., Heidenapostel aus Israel (Fuchs)	268
Pöhlmann W., Der Verlorene Sohn (Fuchs)	259
Rehkopf F., Griechisch-deutsches Wörterbuch (Fuchs)	246
Ruckstuhl E. - Dschulnigg P., Stilkritik und Verfasserfrage (Niemand)	262
Sand A., Das Matthäus-Evangelium (Fuchs)	254
Schiefer Ferrari M., Paulinische Peristasenkataloge (Arzt)	271
Schnackenburg R., Die Person Jesu Christi (Fuchs)	278
Schwertner S.M., IATG <sup>2</sup> (Fuchs)	245
Söding Th., Die Trias Glaube, Hoffnung, Liebe (Hasitschka)	269
Spicq C., Lexique Théologique (Weißengruber)	247
Strobel A., Der erste Brief an die Korinther (Hasitschka)	268
Stuhlmacher P., Biblische Theologie des Neuen Testaments, I (Fuchs)	275
Weder H., Einblicke ins Evangelium (Hasitschka)	249
Weiser A., Studien zu Christsein und Kirche (Stowasser)	250
Eingesandte Schriften	288

Herr Prof. Dr. F.W. Horn machte mich brieflich darauf aufmerksam, daß es sich bei seiner in SNTU 17 (1992) 69, Anm. 57 kritisierten Aussage (vgl. *Horn*, Handeln, 191) um ein Versehen handelt.

A. Fuchs

## Die Parakletworte im Johannesevangelium

### Versuch einer Auslegung in synchroner Textbetrachtung

#### 1. Einleitung

Während im übrigen Johannesevangelium das Pneuma als Gabe, als besonderer göttlicher Bereich oder als lebensschaffende Macht gesehen wird,<sup>1</sup> trägt es in den Parakletworten gleichsam personale Züge.

Der im NT nur bei Johannes vorkommende Ausdruck *παράκλητος* (Joh 14, 16; 14,26; 15,26; 16,7; 1 Joh 2,1) ist das substantivisch gebrauchte Verbaladjektiv (mit passiver Bedeutung) von *παράκαλέω*: "der (zur Hilfe/Unterstützung) Herbeigerufene". In der griechischen Literatur außerhalb des NT lassen sich zwei Aspekte im Gebrauch von *παράκλητος* unterscheiden: (a) Beistand, Anwalt (auch, mehr oder weniger, im forensischen Sinn), (b) Fürsprecher.<sup>2</sup> Der zweite Aspekt (b) wird besonders bei Philo,<sup>3</sup> in frühchristlichen Texten<sup>4</sup> sowie in der rabbinischen Literatur<sup>5</sup> betont.

Bei der Frage nach der Herkunft des Ausdruckes Paraklet bei Joh gibt es Forscher, die (im Blick auf die synoptische Tradition) mehr vom forensischen

---

<sup>1</sup> Eine wichtige Rolle spielt dabei die Wassersymbolik (*a.* eingetaucht [Joh 1,33], geboren [3,5-8] werden; *b.* zu trinken bekommen: 7,37-39) sowie die räumliche Metaphorik (Anbetung im "Raum" des Geistes: 4,21-24). Eng verbunden mit dem Gedanken, daß durch das Pneuma Leben geschenkt wird (vgl. auch 6,63), steht die Überzeugung, daß Gott durch den Geist sich selbst erschließt (4,24). Ein wesentliches Kennzeichen des Wirkens des irdischen sowie des erhöhten Jesus liegt darin, daß er Vermittler und Spender des Pneuma ist (3,34; 7,37-39; 20,22). Die Gabe des Geistes in vollendeter Weise ist verbunden mit dem Ereignis von Tod und Auferweckung Jesu (7,39). Gabe des Geistes hängt im JohEv auch zusammen mit Befreiung von Sünde (1,29.33; 20,22-23).

<sup>2</sup> Eine umfassende Behandlung der Wortbedeutung findet sich bei *Behm*, TWNT V, 799-804.

<sup>3</sup> Flacc 13, 22, 23, 151, 181 (Fürsprecher im politischen Bereich); Jos 239 (Fürsprecher im Kontext der Josephsgeschichte); Op 165 (Beistand im übertragenen Sinn); Praem 166; SpecLeg I 237; VitMos II 134; Op 23 (Fürsprecher bei Gott).

<sup>4</sup> Did 5,2 = Barn 20,2 (Fürsprecher im irdischen Sinn); 2 Klem 6,9 (Beistand im religiösen Sinn).

<sup>5</sup> Diese übernimmt den Ausdruck Paraklet sogar als Lehnwort (z.B. Abot IV 11; bSchab 32a); vgl. *Strack - Billerbeck*, Kommentar II, 560-562.

Aspekt ausgehen,<sup>6</sup> und andere, die mehr den Fürsprechergedanken hervorheben.<sup>7</sup> Zu bedenken ist jedenfalls, daß der Paraklet im JohEv nicht nur in forensischer Funktion (3. und 4. Parakletwort), sondern auch in Lehr-, Erinnerungs- und Verkündigungstätigkeit gesehen wird (1., 2. und 5. Parakletwort), und daß sein Wirken als Fürsprecher (bei Gott) zumindest nicht ausdrücklich genannt wird.<sup>8</sup>

Die Parakletworte sind eingebettet in zwei größere Textzusammenhänge innerhalb der Abschiedsreden: 14,15-21.23-26<sup>9</sup> und 15,26-16,16. Die beiden ersten Parakletworte (14,16-17.26) sind eine Verheißung für jene, die Jesus lieben; die drei anderen (15,26; 16,7-11; 16,13-15) gelten besonders jenen, die um Jesu willen verfolgt werden. Betreffen die beiden ersten sowie das letzte Parakletwort das Wirken des Parakleten "nach innen" (innerhalb der Jüngergemeinde), so behandeln das dritte und vierte Parakletwort sein Wirken "nach außen" (gegenüber dem Kosmos).

Im folgenden wird unter synchronem Aspekt die Stellung der einzelnen Parakletworte in ihrem Kontext betrachtet. Geht man mit R. Schnackenburg davon aus, daß die fünf Parakletworte "keine Fremdkörper, keine nachträglich hineingestellten Sprucheinheiten innerhalb der Reden von Kap. 14-16 sind",<sup>10</sup> so drängt sich die Frage nach ihrer genaueren literarischen und theologischen Einordnung in den Kontext auf. Damit verbunden sind grundsätzliche Fragen hinsichtlich der Gliederung der Abschiedsreden. Die neuere Forschung zeigt diesbezüglich keinen Konsens. Schon bei dem Versuch, 13,31-14,31 zu strukturieren, stellen sich verschiedene Probleme, vorweg die Grundfrage, ob der Text anhand

---

<sup>6</sup> Z.B.: Schnackenburg, Joh III, 167-168; Kremer, Verheißung, 262-267; Porsch, Pneuma, 268-269.320-324.

<sup>7</sup> Betz, Paraklet 127-212; Behm, TWNT V, 810.

<sup>8</sup> Zu Fragen der religionsgeschichtlichen Herleitung vgl. Schnackenburg, Joh III, 156-173; Porsch, Pneuma, 305-317; Behm, TWNT V, 805-810. - Müller, Parakletvorstellung, 75 versucht erneut, παράκλητος mit παρακαλῶν gleichzusetzen (was philologisch aber nicht gesichert ist). Der Paraklet entspricht damit dem Nachfolger, der in der Gattung der jüdischen Abschiedstexte eine Rolle spielt, und der die Aufgabe hat, die Zurückgebliebenen zu ermahnen, zu belehren und zu trösten.

<sup>9</sup> Obwohl bei Beachtung der dialogischen Struktur von Joh 14 mit V. 22 ein Gliederungseinschnitt gegeben ist, sind VV. 15-21 und 23-26 formal und inhaltlich deutlich aufeinander bezogen.

<sup>10</sup> Schnackenburg, Joh III, 163.

thematischer und inhaltlicher Gesichtspunkte zu gliedern ist<sup>11</sup> oder eher nach dem formalen Kriterium seines dialogischen Aufbaues. Nimmt man die Gesprächsgänge zum Gliederungsprinzip, so fallen sogleich folgende vergleichbare Ähnlichkeiten auf: 1) Jesu Gesprächspartner (Petrus, Thomas, Philippus, Judas) greifen jeweils ein Wort oder Thema aus der vorausgehenden Rede Jesu auf. 2) Jesus geht jedes Mal mehr oder weniger direkt auf die Frage oder das Anliegen seines Jüngers ein. 3) Seine Antworten sind jeweils sowohl an den einzelnen Jünger als auch an alle adressiert. 4) Der Gesprächsverlauf zeigt eine thematische Zweigliedrigkeit: In den beiden ersten Gesprächsgängen greifen Petrus und Thomas die Ankündigung des Fortganges Jesu auf ("wohin?"). Der Akzent in den Antworten Jesu liegt auf den Themen Nachfolge und Weg. Die beiden folgenden Schritte des Dialoges stehen unter dem Leitgedanken der Offenbarung (Philippus: "zeige uns den Vater!" V. 8; Judas: "was ist geschehen, daß du uns dich offenbaren willst und nicht der Welt?" V. 22). In den Antworten Jesu an Philippus und Judas ist beide Male auch vom Parakleten die Rede. Damit ist schon angedeutet, daß der Paraklet daran beteiligt ist, wenn den Jüngern Erkenntnis des Vaters geschenkt wird und Jesus sich ihnen offenbart. Ohne auf Fragen der Gesamtstruktur dieser Antworten Jesu näher einzugehen, sollen nur die Parakletworte und ihr unmittelbarer Kontext untersucht werden.

Daß die Texteinheit, in der das erste Parakletwort vorkommt, mit VV. 15-21 zu bestimmen ist, legt sich nahe durch das in diesem Abschnitt (aber auch in VV. 23-24) dominierende Thema der Liebe zu Jesus. Die vorausgehende Einheit, VV. 9-14, steht unter dem Gedanken des Glaubens an Jesus.<sup>12</sup> Ein Vergleich zwischen VV. 9-14 und 15-21 kann bereits eine Hilfe für das Parakletverständnis sein:

V. 12 an Jesus glauben seine Werke tun	V. 15 Jesus lieben seine Gebote halten
VV. 13-14 Gebetserhörung Engagement des Erhöhten für die Seinen ("ich werde es tun")	V. 16 Gabe des Parakleten Engagement des Erhöhten bei Gott ("ich werde den Vater bitten")

<sup>11</sup> So z.B. *Schnackenburg*, Joh III, 53-100; *Becker*, Joh II, 446-477; *Brown*, John II, 605-657; im Grunde auch *Beutler*, Angst, 13-19. Die Einteilungsvorschläge sind jedoch unterschiedlich.

<sup>12</sup> Daß glauben sachlich verwandt ist mit lieben, zeigt sich in 16,27 (vgl. auch 8,42.45-47).

Der Erhöhte ist weiterhin für die Seinen tätig als ihr Fürsprecher (wie in Joh 17). Nicht nur einzelne Gaben werden durch sein Engagement vermittelt, sondern gleichsam als die höchste Gabe der Paraklet.<sup>13</sup>

## 2. Joh 14,15-21 und 23-26

Die folgende Textdarstellung in wortgetreuer Übersetzung umfaßt die für die Parakletthematik relevanten Abschnitte aus beiden Antworten Jesu.<sup>14</sup>

15 Wenn ihr mich liebt,

werdet ihr meine Gebote halten

16 und ich werde den Vater bitten,  
und einen anderen Parakleten wird er euch geben,  
damit er *mit euch* sei in Ewigkeit,

17 den Geist der Wahrheit,  
den die *Welt* nicht empfangen kann,  
weil sie ihn nicht sieht und nicht erkennt.  
*Ihr* erkennt ihn,  
weil er *bei euch bleibt* und *in euch* sein wird.

18 Nicht werde ich euch verwaist zurücklassen,  
*ich komme* zu euch.

19 Noch kurze Zeit und die *Welt* sieht mich nicht mehr,  
*ihr* aber seht mich,  
weil ich lebe und (auch) ihr leben werdet.

20 An jenem Tag werdet ihr erkennen,  
daß ich in meinem Vater (bin) und ihr in mir (seid) und ich  
*in euch* (bin).

21 Der Habende meine Gebote und sie Haltende,  
jener ist der mich Liebende.

Aber der mich Liebende wird geliebt werden von meinem Vater,  
und ich werde ihn lieben und ihm mich (selbst) offenbaren.

---

<sup>13</sup> Mit dem Gedanken, daß der Paraklet eine Gabe Gottes ist, die sich qualitativ von anderen Gaben unterscheidet, läßt sich Lk 11,13 vergleichen.

<sup>14</sup> Für die Behandlung von VV. 23-26 als Einheit spricht: a) durchgehend wird hingewiesen auf Jesu Wort und das, was er gesagt hat; b) mit dem Ausdruck ταῦτα λελάληκα wird auch in 15,11; 16.1.4.6.; 16.25.33 Bezug auf das Vorhergehende genommen; c) V. 27 führt ein neues Thema ein.

- 23 Wenn jemand mich liebt,  
wird er mein Wort halten,  
    und mein Vater wird ihn lieben  
    und wir werden zu ihm *kommen*  
    und werden *Wohnung bei ihm* nehmen.
- 24 Wer mich nicht liebt, hält meine Worte nicht.  
    Und das Wort, welches ihr hört, ist nicht meines,  
    sondern (das) des Vaters, der mich gesandt hat.
- 25 Dies habe ich geredet zu euch, *bei euch weilend*.
- 26 Aber der Paraklet, der heilige Geist,  
    den der Vater in meinem Namen senden wird,  
    jener wird euch lehren alles und erinnern euch an alles,  
    was ich euch gesagt habe.

Die beiden Textabschnitte lassen folgende Beobachtungen und Vergleiche zu: Der Paraklet ist denen verheißen, die Jesus lieben. Liebe zu ihm konkretisiert sich im Halten seiner Gebote (VV. 15.21) bzw. seines Wortes (V. 23). Diese Lebenspraxis der Jünger ist - so möchte ich annehmen - nicht nur Voraussetzung für die Gabe des Parakleten, sondern sie wird umgekehrt auch ermöglicht durch ihn (dadurch, daß er in den Jüngern ist und sie an Jesu Wort erinnert).

Gabe (V. 16) bzw. Sendung (V. 26 - πέμπω, wie in V. 24!) des Parakleten durch Gott hängt zusammen mit Jesu eigenem Engagement (Fürbitte: V. 16, indirekt auch in V. 26: "in meinem Namen"). In V. 16 ist die Rede vom "anderen" Parakleten. Diesbezüglich gibt es zwei Interpretationsmodelle (die einander nicht ausschließen, aber bestimmte Akzente setzen):

a) Der "Nachfolger"-Gedanke

Der bisherige Paraklet ist der irdische Jesus. Nach seiner Verherrlichung (Tod/Auferweckung) nimmt der heilige Geist die Funktion des Parakleten der Jünger auf Erden ein.<sup>15</sup>

b) Gedanke der Parallelität

Der Erhöhte und in der Doxa bei Gott Lebende ist der eine Paraklet (vgl. 1 Joh 2,1) als der himmlische Fürsprecher und Beistand beim Vater;<sup>16</sup> der heilige

<sup>15</sup> Vgl. z.B. Schnackenburg, Joh III, 84; Brown, John II, 644; Beasley-Murray, John, 256; Porsch, Pneuma, 242-244; Bornkamm, Paraklet, bes. 68-71.85-89.

<sup>16</sup> Nach Klauck, 1 Joh, 105, enthält 1 Joh 2,1 eine ältere Parakletvorstellung, "während die Abschiedsreden eine fortgeschrittene Reflexionsstufe repräsentieren"; vgl. auch Strecker, JohBr, 92. Eine sachliche Parallele zu den Aussagen über den Parakleten in den



Geist ist der andere Paraklet der Jünger auf Erden, Stellvertreter des Erhöhten für sie. Durch ihn wird das Wirken des Erhöhten in seiner irdischen Gemeinde vergegenwärtigt und erfahrbar.<sup>17</sup>

Für das zweite Interpretationsmodell spricht vor allem, daß der Paraklet nicht selbständig handelt, sondern in Abhängigkeit sowohl von Gott als auch von Jesus.<sup>18</sup>

Der Zweck (ἵνα) der Gabe des Parakleten ist nach V. 16: mit (μετά) den Jüngern sein (nicht nur im Sinne eines gemeinschaftlichen Zusammenseins, sondern auch des Beistandes). In V. 17 wird im gleichen Sinn formuliert: bei (παρά) ihnen bleiben (παρά mit Dativ läßt an räumliche Nähe denken; μένω erinnert an 1,32-33, die bleibende Geisterfülltheit Jesu) und in (ἐν) ihnen sein (wobei gemäß dem typisch johanneischen Sprachgebrauch von ἐν nicht nur "unter ihnen" gemeint ist, sondern auch: im Inneren jedes einzelnen von ihnen).

Der Paraklet ist mit (μετά) und bei (παρά) den Jüngern, so wie Jesus mit und bei ihnen war (μετά: 13,33; 14,9; 16,4; 17,12; παρά: 14,25 [+μένω]) und sein wird (παρά: 14,23 [+μονή]). Und wie der Paraklet in (ἐν) ihnen sein wird, wird auch Jesus selber bleibend in (ἐν) ihnen sein (14,20 - diese "reziproke Immanenzaussage" erinnert auch an 6,56 und 15,4-7; vgl. auch 17,23.26).

Es fällt auf, daß der heilige Geist nur im Kontext der Parakletworte auch "Geist der Wahrheit" genannt wird (14,17; 15,26; 16,13), wobei "Wahrheit" im spezifisch johanneischen Sinn gemeint ist. Im Blick auf den Gesprächsverlauf in Joh 14 legt es sich nahe, den Ausdruck "Geist der Wahrheit" in Beziehung zu bringen zu dem im Zentrum der Antwort an Thomas stehenden Ich-bin-Wort,

---

Abschiedsreden findet sich in 1 Joh in den Texten über das Chrisma (1 Joh 2,20-27) und den Geist der Wahrheit (4,1-6).

<sup>17</sup> Vgl. Wilckens, Paraklet, 192-195; Becker, Joh II, 464; Blank, Krisis, 324; ders., Joh II, 107; Betz, Paraklet, 185-186.

<sup>18</sup> Dieses zweite Modell ermöglicht auch die Annahme, daß der Paraklet nicht nur Gabe Gottes und Jesu an die Jünger und ihr *Beistand* in der Auseinandersetzung mit dem Kosmos ist, sondern auch als ihr *Fürsprecher* bei Gott tätig ist, zugleich mit dem erhöhten Jesus. Diese Annahme läßt sich so verdeutlichen: Wenn die Jünger ein Gebetsanliegen vor Gott bringen, wird das mitgetragen vom Parakleten, der bei und in ihnen ist, und es wird ihnen durch den Parakleten zugleich die Gewißheit vermittelt, daß der erhöhte Jesus, der wie in seinem irdischen Leben (17,9.20) so auch als Erhöhter (14,13-14.16; 15,7.16; 16,23-24; 16,26-27; 1 Joh 2,1) Fürsprecher für sie ist, sich dieses Anliegen zu eigen macht. - Eine Analogie dazu ist Röm 8, wo sowohl das Pneuma (VV. 26-27) als auch der erhöhte Christus (V. 34) in der Rolle des Fürsprechers gesehen werden (zugleich ist der Geist, ähnlich wie bei Joh, eine göttliche Gabe an die Glaubenden: V. 15).

wonach Jesus in seiner Person die Wahrheit verkörpert (14,6). Wahrheit (über Gott) bedeutet in Verbindung mit dem Bild vom Weg auch Zugang zu Gott. Dieser Gedanke des Zuganges ist damit auch in der Bezeichnung Geist der Wahrheit impliziert.<sup>19</sup>

Der in V. 17 genannte Gegensatz von Welt und Jüngern findet sich auch in V. 19 (in der Textgliederung hervorgehoben). Der Grund (ὅτι), warum die Jünger im Unterschied zum Kosmos den Geist "erkennen" (V. 17), ist die Wirklichkeit der durch ihn geschenkten Gemeinschaft. Der Grund (ὅτι), warum anders als der Kosmos die Jünger Christus "sehen" (V.19), ist die Gewißheit, daß er lebt (V. 19), und die Erkenntnis einer personalen Verbundenheit mit ihm (V. 20).

Das literarische Zentrum von VV. 15-21 bildet V. 18, die Verheißung, daß die Jünger nicht allein gelassen werden, schutzlos wie Waisen, sondern daß Jesus selber zu ihnen kommen wird. Von einem "Kommen" Jesu ist bereits in 14,3 die Rede. Dort bleibt der Zeitpunkt unbestimmt (man könnte auch an das endzeitliche Kommen denken - vgl. 21,22). Hier in V. 18 handelt es sich - wie der anschließende V. 19 (vgl. auch 16,16-19) nahelegt - um ein Kommen nach kurzer Trennung. V. 23 verheißt nicht nur das Kommen Jesu, sondern auch das des Vaters. Auch V. 28 erinnert an das erneute Kommen Jesu. Im Hinblick darauf, daß vom Parakleten nicht nur gesagt wird, daß er "gegeben" (14,16) und "gesendet" (14,26; 15,26; 16,7) wird, sondern auch, daß er "kommt" (15,26; 16,8,13), kann man von einem dreifachen Kommen (Paraklet, Jesus, Vater) sprechen.

V. 20 lenkt zurück zum Problem des Philippos und zum Ausgangspunkt der Antwort Jesu (VV. 10-11). Den Vater "sehen" und zwar in der Erkenntnis der reziproken Immanenz, die zwischen Jesus und dem Vater besteht (vgl. auch 10,38) geschieht in Verbindung mit dem fortgesetzten "Sehen" Jesu (V. 19), und dies steht im Zusammenhang mit dem Erkennen des Parakleten (V. 17).

Die Liebe zu Jesus wird gemäß VV. 16-17 durch die Gabe des Parakleten beantwortet, nach V. 21 (vgl. auch V. 23) durch das Geliebtwerden vom Vater und Sohn. Man darf sagen: Die Gabe des Parakleten ist die Weise, wie jene Liebe des Vaters und Jesu erfahrbar wird.

Mit dem Gedanken des Geliebtwerdens von Jesus verbindet V. 21 den der Selbstoffenbarung Jesu. Dieser leitet zum zweiten Parakletwort über, mit dem

---

<sup>19</sup> Die Genitivverbindung ist nach *Barrett*, Joh, 452 so zu interpretieren: "der Geist, der die Wahrheit vermittelt" (vgl. 16,13). Im Blick auf Joh 4,23-24 (vgl. auch 1 Joh 5,6) erhält die Genitivverbindung auch einen appositionellen Beiklang.

Jesus die Frage des Judas (V. 22) beantwortet, freilich nicht ausdrücklich, sondern nur indirekt. V. 23a betont zunächst: Die "Voraussetzung" für die Selbstoffenbarung Jesu (und diese hängt damit zusammen, daß er und der Vater "kommen" und "Wohnung"<sup>20</sup> nehmen beim Jünger), ist die Liebe zu Jesus. Dieses Thema begegnet hier (im Text graphisch hervorgehoben) zum dritten Mal. V. 24a unterstreicht (durch negative Formulierung) die in V. 23a genannte Voraussetzung und ist indirekte Antwort auf das Problem des Judas hinsichtlich des Kosmos (die Welt liebt Jesus nicht - darum offenbart er sich ihr nicht).

Das Parakletwort im Kontext von VV. 23-26 besagt: Damit man Jesu Wort (bzw. die Worte, die er als von Gott Gesandter übermittelt) halten kann, benötigt man die Hilfe des (gleichfalls von Gott gesandten) Parakleten, der das Wort Jesu lehrt und (das καί kann auch im explikativen Sinn verstanden werden) an es erinnert. Durch seine Lehr- und Erinnerungstätigkeit ist der Paraklet also wesentlich daran beteiligt, daß der Jünger Jesu Wort halten - und damit ihn lieben kann.

Die beiden ersten Parakletworte stehen in einem in mancher Hinsicht vergleichbaren Kontext. Sie sind Teil der Antwort Jesu auf zwei verwandte Probleme der Jünger. Daß den Jüngern der Vater gezeigt und zugleich Jesus offenbart wird, beruht auch auf dem Mitwirken des Parakleten.

### 3. Joh 15,26-16,16

Wortgetreue Übersetzung mit Gliederungsversuch:

15,26 Wenn der Paraklet kommt, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, wird jener Zeugnis ablegen über mich.

27 Aber auch ihr legt Zeugnis ab, weil ihr von Anfang an mit mir seid.

16,1 Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr nicht Anstoß nehmt.

2 Sie werden euch aus der Synagoge ausschließen.

Ja es kommt sogar die Stunde, da jeder, der euch tötet, meint, Gott einen Dienst darzubringen.

3 Und dies werden sie tun, weil sie weder den Vater erkannt haben noch mich.

---

<sup>20</sup> Das Wortspiel von μωνή (V. 23) und μένω (VV. 17.25) ist vielleicht kein Zufall.

4 Doch *dies* habe ich zu euch geredet, damit, wenn ihre Stunde kommt, ihr euch erinnert an sie (= meine Worte), daß ich (es) euch sagte.

*Dies* aber habe ich euch nicht von Anfang an gesagt, weil ich mit euch war.

5 Jetzt aber *gehe* ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand von euch fragt mich: Wohin gehst du?

6 Doch weil ich *dies* zu euch geredet habe, hat die Trauer euer Herz erfüllt.

7 Doch ich sage euch die Wahrheit: Es nützt euch, daß ich *fortgehe*.

Denn wenn ich *nicht fortgehe*, wird der Paraklet *nicht* zu euch *kommen*.

Wenn ich aber *gehe*, werde ich ihn zu euch *senden*.

8 Und *kommend* wird jener überführen die Welt  
über Sünde und über Gerechtigkeit und über Gericht;

9 über Sünde, weil sie nicht an mich glauben; 10 über Gerechtigkeit  
aber, weil ich zum Vater hingehe und ihr mich nicht mehr seht; 11 über  
Gericht, weil der Herrscher dieser Welt gerichtet ist.

12 *Noch vieles* habe ich euch zu sagen, doch ihr könnt (es) jetzt nicht ertragen.

13 *Wenn* aber jener *kommt*, der Geist der Wahrheit,  
wird er euch führen in die (der) ganze(n) Wahrheit.

Denn nicht aus sich selbst wird er reden,  
sondern alles, was er hören wird, wird er reden,  
und das Kommende wird er euch verkünden.

14 Jener wird mich verherrlichen,  
weil er von dem Meinen empfangen und euch verkünden wird.

15 Alles, was der Vater hat, ist mein; deshalb habe ich gesagt:  
Von dem Meinen empfängt er und wird euch verkünden.

16 Kurze Zeit, und ihr seht mich nicht mehr, und wieder kurze Zeit,  
und ihr werdet mich sehen.

Wiederholte sprachliche und inhaltliche Elemente (das Stichwort "kommen" [15,26; 16,7.8.13 - die beiden Stellen 15,26 und 16,7 haben zugleich den Gedanken der Sendung durch Jesus] in Verbindung mit dem Thema des Fortgehens Jesu; wiederholte Reflexion Jesu auf den Zweck, die Wirkung und die Bedeutung seiner Worte [16,1.4.6.12]) sprechen dafür, den Abschnitt 15,26-16,16 als eigene literarische Einheit zu sehen.<sup>21</sup> Die Parakletworte in diesem Abschnitt ste-

<sup>21</sup> Damit verbunden ist die Auffassung, daß auch 15,18-25 eine literarische und thematische Einheit ist, was hier nicht näher begründet werden kann. Vgl. Hasitschka, *Befreiung*, 343-347. Als Begründung für die Ausdehnung des Textabschnittes bis V. 16 kann angeführt werden, daß von V. 17 an die Abschiedsreden nochmals eine dialogische Struktur erkennen lassen. V. 16 knüpft an die Aussage von V. 10 an und lenkt darüber hinaus

hen im Kontext der Ankündigung der Jüngerverfolgung (15,18-25; 16,2-3). Die Jünger, die um Jesu willen verfolgt werden, haben die Gewißheit, daß sie nicht allein sind. Durch den Parakleten ist der Herr selbst den Seinen bleibend nahe. Nur mit Hilfe des Parakleten können die Jünger in der Situation der Verfolgung standhalten und Zeugen für Jesus sein. Durch den Parakleten wird ihnen auch die "Wahrheit" in ihrer je neuen Aktualität erschlossen.

### 3.1 15,26-27 und 16,7-11

Der Paraklet, der bei den Jüngern ist (14,16) und sie an Jesu Worte erinnert (14,26), ist auch Zeuge für ihn und befähigt die Jünger zur Zeugnistätigkeit. Man kann auch sagen: Er gibt Zeugnis durch sie. Aufgrund der engen Beziehung zwischen den Parakletworten 15,26-27 und 16,7-11 (gemeinsamer Kontext, gemeinsames sprachliches Merkmal: "kommen" und "senden") kann auch ein Zusammenhang zwischen μαρτυρέω und ἐλέγχω angenommen werden. Ἐλέγχω bezeichnet ein Aufdecken (ans Licht bringen, nachweisen), das eng mit der Zeugnistätigkeit für Jesus verbunden ist. Ähnlich wie sich das Zeugnis des Parakleten für Jesus im Zeugnis der Jünger verkörpert, sind auch hinsichtlich des ἐλέγχειν die Jünger die "Instrumente", deren sich der Paraklet bedient, um irdisch sichtbar in der Welt zu wirken. Es handelt sich dabei um ein Geschehen in der Öffentlichkeit jener Welt, die die Jünger verfolgt.<sup>22</sup> Das ἐλέγχειν geschieht im Grunde dadurch, daß die Jünger bezeugen, wer Jesus ist.

Das Kommen des Parakleten steht im Zusammenhang mit dem Fortgehen Jesu. Wenn betont wird, daß der Paraklet nicht kommt, ehe Jesus fortgeht (in den Tod) (16,7), bedeutet sein Kommen zutiefst auch Zeugnis für das, was in der Erhöhung Jesu am Kreuz eigentlich geschehen ist, und besagt ἐλέγχω im Grunde das Aufweisen einzelner Aspekte des Kreuzesgeschehens.<sup>23</sup> Drei verschiedene Gesichtspunkte der Lebenshingabe Jesu werden ans Licht gebracht:<sup>24</sup>

---

zurück zu 14,19. Sowohl das erste als auch das letzte Parakletwort steht somit in Verbindung mit der Verheißung, daß die Jünger erneut Jesus "sehen" werden.

<sup>22</sup> Anders de la Potterie, *vérité* I 399-421; Porsch, *Pneuma*, 285: Das Aufdecken geschieht nicht vor der Welt, sondern im Inneren der Jünger zur Stärkung ihres Glaubens.

<sup>23</sup> Barrett, Joh, 105-106.451-452.473.476 denkt sowohl bei ἐλέγχω als auch beim Ausdruck "das Kommende" (Joh 16,13) an endzeitliche Ereignisse. Auch für Schnackenburg, Joh III, 148 betrifft das ἐλέγχειν im Grunde ein eschatologisches Geschehen. Vgl. auch Blank, Joh II, 180.

<sup>24</sup> Vgl. Hasitschka, *Befreiung*, 364-374.

- a) Ablehnung Jesu, Verweigerung des Glaubens an ihn (die in der Kreuzigung letzten Ausdruck findet) ist im Grunde Sünde gegen Gott.
- b) Jesu Lebenshingabe (sein Gehen zum Vater im freiwilligen Annehmen des Todesgeschickes) ist unüberbietbarer Ausdruck seiner Gottesbeziehung ("Gerechtigkeit").
- c) Durch Jesu freiwilligen Gehorsam bis zum Tod und im konsequenten Durchhalten seiner Liebe zum Vater und zur Welt ereignet sich die Überwindung und Entmachtung des "Herrschers dieser Welt". Indem Gott sich zu Jesus bekennt und ihm Recht gibt (indem er ihn von den Toten auferweckt), wird jener Herrscher ins Unrecht gesetzt und gerichtet, der maßgeblich am Unglauben gegenüber Jesus und seiner Verurteilung zum Tod beteiligt war. Das Kreuz besagt einerseits Aufgipfelung der Macht jenes Herrschers (Menschenmord, Lüge - vgl. 8,44), anderseits seine Entmachtung (vgl. 12,31).

### 3.2 16,12-16

Erst nach dem Fortgang Jesu (Tod/Auferweckung) werden die Jünger fähig, das "Viele" zu verstehen, das sie jetzt noch nicht ertragen können, das ihnen jetzt, in der Situation der Trauer (V. 5) nicht zugänglich ist. Die beiden Textblöcke 14,15-21.23-26 und 15,26-16,16 weisen am Abschluß vergleichbare Elemente auf:

14,25-26

14,25 Dies habe ich geredet  
zu euch, bei euch weilend.

14,26 *Aber* der Paraklet ...  
jener wird euch lehren *alles*  
und erinnern euch an *alles*

Der Paraklet erinnert an  
Jesu Worte (= Rückblick in  
die *Vergangenheit*)

16,12-13

16,12 Noch vieles habe ich  
euch zu sagen ...

16,13 Wenn *aber* jener kommt  
... wird er euch führen in  
die *ganze* Wahrheit ... und  
das Kommende wird er euch  
verkünden

Der Paraklet führt nicht nur  
zum vollen Verständnis der  
Wahrheit, sondern verkündet  
auch das Kommende (= Blick  
in die *Zukunft*)

In umfassender Weise (alles, ganz) verlebendigt der Paraklet die Botschaft Jesu, aktualisiert er die Wahrheit, ermöglicht er - so darf man weiterdenken - ein fortgesetztes Gespräch mit dem Herrn selbst.

In V. 13 wird die Funktion des Parakleten als Wegbegleitung gesehen. Ὁδηγέω (vgl. Weish 9,11; 10,10: die Weisheit als Führerin; Ps 143,10: der gute Geist Gottes als Führer auf dem Weg) vermittelt die Vorstellung, daß die Jünger im Parakleten einen Wegbegleiter (oder Führer) haben, durch den sie alle Bereiche der Wahrheit, das "weite, unerforschte Land" der Wahrheit, kennenlernen und sich darin zurechtfinden. Bis jetzt haben sie erst einen Teilbereich der Wahrheit kennengelernt; mit der Hilfe des Parakleten werden sie mit der ganzen Wahrheit vertraut gemacht werden. Ob man "führen in die (εἰς) ganze Wahrheit" (A, B, byzantinischer Mehrheitstext) oder (eher) "führen in der (ἐν) ganzen Wahrheit" (N, D u.a.) lesen soll, braucht hier nicht entschieden zu werden.

Wie der durch das erläuternde γάρ eingeleitete V. 13b nahelegt, ist das Führen in die (der) ganze(n) Wahrheit ein fortgesetztes Kommunikationsgeschehen. Der Paraklet vermittelt das, was er aktuell "hört", was er von Jesus (und dem Vater) selber "empfängt" (VV. 14-15). Was der Paraklet redet, ist im Grunde das lebendige, in die Gegenwart der Glaubenden gesprochene Wort Jesu (und des Vaters).

Wenn betont wird, daß der Paraklet nicht aus sich selbst redet, sondern das verkündet, was er hört, so setzt er auch in dieser Hinsicht Jesu eigenes Wirken fort (vgl. 5,19.30; 7,17-18; 8,28.42; 14,10).

"Das Kommende" verkünden (ἀναγγέλλω [dreimal in VV. 13-15!]) erinnert an 4,25; der Paraklet setzt in gewisser Weise fort, was nach 4,25 Funktion des Messias ist: alles verkünden) - damit ist nicht zusätzliche Offenbarung über die bisherige hinaus gemeint, auch nicht Enthüllung künftiger Ereignisse im Sinne der Apokalyptik, sondern Aktualisierung der in Jesus verkörperten Wahrheit, Deutung des Kommenden im Licht dieser Wahrheit, Interpretation der Zukunft in der Erinnerung an den irdischen Jesus.

"Das Kommende verkünden" steht (wie VV. 14-15 zeigen) in engem Zusammenhang mit: "mich verherrlichen"<sup>25</sup> und "von dem Meinen empfangen und verkünden". Es handelt sich also um "das Kommende", insofern es mit Jesus selber zu tun hat, insofern es ihn und das Seinige betrifft. Wenn sich die Verkündigung des Kommenden nicht auf beliebige Sachverhalte bezieht, sondern speziell

---

<sup>25</sup> Jesus wird also nicht nur vom Vater verherrlicht (vgl. 8,54; 13,32; 17,1.5), sondern auch vom Parakleten. Das ganze Wirken des Parakleten läßt unter diesem Aspekt sehen: fortgesetzte Verherrlichung Jesu.

auf die Person Jesu, kann man sich fragen, ob die Funktion des Parakleten nicht auch darin besteht, die Hoffnung auf *den* Kommenden (im Sinne der übrigen neutestamentlichen, bei Joh allerdings nicht so stark ausgeprägten, Parusieerwartung) wach zu halten.<sup>26</sup>

#### 4. Ergebnisse

1) Die Parakletworte stehen im Kontext der Abschiedsreden, die den Nachdruck darauf legen, daß über den Tod Jesu hinaus weiterhin, nicht irdisch sichtbar und spürbar, aber dennoch real, Gemeinschaft mit ihm bestehen wird.

2) Der Paraklet ist einerseits denen verheißen, die Jesus lieben (= seine Gebote, sein Wort halten), andererseits jenen, die um Jesu willen gehaßt und verfolgt werden. In beiden Fällen ist die "christozentrische" Sicht zu beachten: Der Paraklet wird jenen verheißen, die in besonderer Weise auf Jesus hingeeordnet sind (durch ihre Lebenspraxis, ihr Leidensgeschick).

3) Das Kommen des Parakleten ist veranlaßt durch das Fortgehen Jesu, durch seine "Verherrlichung" (vgl. 7,39). Vor dem Osterereignis ist der Geist "noch nicht" (oder: noch nicht ganz) da. Zum Wirken des Parakleten gehört somit auch Auslegung und Vergewärtigung dessen, was in der Lebenshingabe Jesu und in seiner Auferweckung zum Ausdruck kommt, anders gesagt: Erschließung der Heilsbedeutung des Kreuzes Jesu.

4) Er ist der "andere" Paraklet nach dem irdischen Jesus als dem bisherigen Parakleten und neben dem erhöhten Jesus als dem himmlischen Parakleten. Was "Paraklet" bedeutet, kann man im Grunde ablesen an Jesu Verhalten gegenüber den Jüngern und an seinem Einsatz für sie bei Gott (in seinem irdischen Leben aber auch in seinem Wirken als Erhöhter).

5) Jesus, der Erhöhte, ist wesentlich daran beteiligt, daß der Paraklet gegeben wird,<sup>27</sup> bzw. daß er kommt (14,16.26; 15,26; 16,7).

6) Der Paraklet setzt (und das läßt sich bis in die sprachlichen Wendungen hinein zeigen) Jesu eigenes Wirken fort. Alles, was vom Parakleten gesagt wird (bei den Jüngern sein, Lehrtätigkeit, Vermittlung der Wahrheit, Überführung

---

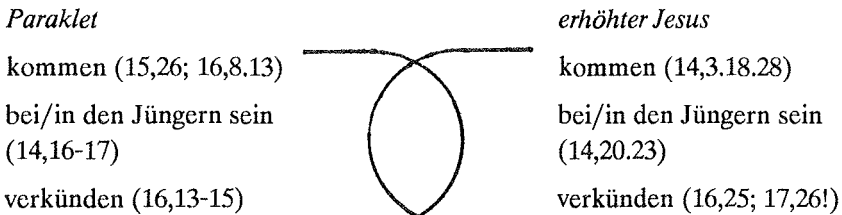
<sup>26</sup> Vgl. *Kremer*, Verheißung, 258.

<sup>27</sup> Der Vater gibt (δίδωμι) ihn, wie er aus Liebe zur Welt seinen einzigen Sohn gegeben hat (3,16).



der Welt, Zeugnistätigkeit, verkünden, nicht von sich aus reden), sind auch Merkmale des Wirkens des irdischen Jesus.<sup>28</sup>

7) Die Abschiedsreden sprechen sowohl vom Kommen des Parakleten als auch von einem neuen Kommen Jesu. Paraklet und erhöhter Kyrios dürfen dabei nicht identifiziert werden (vgl. 20,22), wohl aber kann man von einer geheimnisvollen "Deckung" im Kommen beider sprechen. Eine Skizze soll dies veranschaulichen:



Durch den Parakleten erlangen die Jünger die (Glaubens-)Gewißheit, daß der erhöhte Kyrios selbst gegenwärtig und nahe ist, daß Gemeinschaft mit ihm fortbesteht und daß er sich weiterhin für sie engagiert.

### 5. Johannes und die Synoptiker

Besonders das dritte und vierte Parakletwort und ihr Kontext legen einen Vergleich mit der Apostelgeschichte (die Jünger sind Zeugen für Jesus in der Kraft des heiligen Geistes) und mit Aussagen der Synoptiker (der heilige Geist ist Beistand der Jünger in der Verfolgungssituation) nahe. Man kann sich fragen, ob die Ausbildung der Parakletvorstellung nicht wesentlich von folgenden synoptischen Aussagen beeinflusst ist: Mk 13,11 und die sehr ähnliche Parallele Mt 10,19-20 (beachte: der heilige Geist wirkt "in" den Jüngern - wie in Joh 14,16-17), Lk 12,11-12 und 21,14-15.

Bei Lk 12,11 und 21,14 findet sich die juristische Vorstellung von der Verteidigung (*ἀπολογέομαι*), die auch in der forensischen Bedeutung des Begriffes Paraklet impliziert ist. Während jedoch nach Lk 12,12 die Verteidigung der Jünger dadurch geschieht, daß der heilige Geist ihnen lehrt (*διδάσκω* - wie in Joh 14,26!), was sie sagen sollen, befähigt nach Lk 21,15 Jesus selber seine Jünger zu

<sup>28</sup> Hinsichtlich der Tätigkeit des Überführens der Welt findet sich zwar keine sprachliche, wohl aber eine sachliche Entsprechung: vgl. Joh 7,7.

ihrer Verteidigung. Der heilige Geist und Jesus bilden demnach einen ähnlichen "doppelten" Beistand wie in den Abschiedsreden bei Johannes.

Zu beachten ist ferner, daß sowohl bei den Synoptikern als auch bei Johannes die Jünger *um Jesu willen* verfolgt und angeklagt werden und sich ihre Verteidigung auf den speziellen christologischen Anklagepunkt bezieht.

### 6. *Schlußbemerkung*

Die Parakletworte sind "hermeneutischer Schlüssel" zum Verständnis der literarischen und theologischen Eigenart des Johannesevangeliums. Man darf davon ausgehen, daß das Evangelium verfaßt wurde in der Gewißheit des Beistandes des Parakleten, der im Grunde nur das lehrt und an das erinnert, was Jesus von Nazaret gesagt und getan hat.

So sind z.B. die großen Reden Jesu im Johannesevangelium nicht als subjektive theologische Meditation des Verfassers zu bewerten, sondern als authentische Aktualisierung der Lehre Jesu in veränderter Situation der christlichen Gemeinde, als Vertiefung und Entfaltung der im irdischen Jesus verkörperten Wahrheit mit Hilfe des Parakleten.

### Literatur (in Auswahl):

- Barrett C.K., Das Evangelium nach Johannes (KEK, Sonderband), Göttingen 1990  
 Barth M., Die Taufe - ein Sakrament? Ein exegetischer Beitrag zum Gespräch über die kirchliche Taufe, Zürich 1951  
 Beasley-Murray G.R., John (WBC, 36), Waco 1987  
 Becker J., Das Evangelium nach Johannes (ÖTK NT, 4/1.2), Gütersloh und Würzburg 1979.<sup>2</sup>1984  
 Behm J., παράκλητος, in: TWNT V, 798-812  
 Betz O., Der Paraklet. Fürsprecher im häretischen Spätjudentum, im Johannes-Evangelium und in neu gefundenen gnostischen Schriften (AGSU, 2), Leiden-Köln 1963  
 Beutler J., Habt keine Angst. Die erste johanneische Abschiedsrede (Joh 14) (SBS 116), Stuttgart 1984  
 Blank J., Das Evangelium nach Johannes (Geistliche Schriftlesung, 4/1-4), Düsseldorf 1977-1981  
 Blank J., Krisis. Untersuchungen zur johanneischen Christologie und Eschatologie, Freiburg 1964

- Bornkamm G.*, Der Paraklet im Johannes-Evangelium, in: *ders.*, Geschichte und Glaube, I, München 1968, 68-89 (Nachdruck in: *ders.*, Studien zum Neuen Testament, München 1985, 96-117)
- Brown R.E.*, The Gospel According to John (AncB, 29.29A), Garden City <sup>2</sup>1966. 1970
- Dietzfelbinger Ch.*, Paraklet und theologischer Anspruch im Johannesevangelium, in: ZThK 82 (1985) 389-408
- Dodd C.H.*, The Interpretation of the Fourth Gospel, Cambridge 1954
- Franck E.*, Revelation Taught. The Paraclete in the Gospel of John (ConBib NT, 14), Lund 1985
- Gryglewicz F.*, Die Aussagen über den Heiligen Geist im vierten Evangelium. Überlieferung und Redaktion, in: SNTU 4 (1979) 45-53
- Hasitschka M.*, Befreiung von Sünde nach dem Johannesevangelium (ITS, 27), Innsbruck 1989
- Johnston G.*, The Spirit-Paraclete in the Gospel of John (SNTS MS, 12), Cambridge 1970
- Klauck H.-J.*, Der erste Johannesbrief (EKK, 23/1), Zürich und Neukirchen/Vluyn 1991
- Kobelski P.J.*, Melchizedek and Melchiresa' (CBQ MS, 10), Washington DC 1981 (darin Kap. 7: The Johannine Paraclete: Background [S. 99-114])
- Kremer J.*, Jesu Verheißung des Geistes. Zur Verankerung der Aussage von Joh 16,13 im Leben Jesu, in: *R. Schnackenburg* (u.a. Hgg.), Die Kirche des Anfangs (= Fs. H. Schürmann), Leipzig 1978, 247-276
- La Potterie I. de*, La vérité dans Saint Jean (AnBib, 73-74), Rom 1977
- Leaney A.R.C.*, The Johannine Paraclete and the Qumran Scrolls, in: *J.H. Charlesworth* (Hg.), John and the Dead Sea Scrolls, New York 1991, 38-61
- Müller U.B.*, Die Parakletvorstellung im Johannesevangelium, in: ZThK 71 (1974) 31-77
- Porsch F.*, Anwalt der Glaubenden. Das Wirken des Geistes nach dem Zeugnis des Johannesevangeliums, Stuttgart 1978
- Porsch F.*, Pneuma und Wort. Ein exegetischer Beitrag zur Pneumatologie des Johannesevangeliums (FThSt, 16), Frankfurt/M. 1974
- Schlier H.*, Der Heilige Geist als Interpret nach dem Johannesevangelium, in: *ders.*, Der Geist und die Kirche. Exegetische Aufsätze und Vorträge, IV, hg.v. V. Kubina und K. Lehmann, Freiburg 1980, 165-178
- Schnackenburg R.*, Das Johannesevangelium (HThK, 4/1-3), Freiburg <sup>5</sup>1981. <sup>4</sup>1985. <sup>4</sup>1982
- Schnackenburg R.*, Die johanneische Gemeinde und ihre Geisterfahrung, in: *ders.*, Das Johannesevangelium. Ergänzende Auslegungen und Exkurse (HThK, 4/4), Freiburg 1984, 33-58
- Schneider J.*, Das Evangelium nach Johannes (THK NT, Sonderband), Berlin <sup>2</sup>1978
- (*Strack H.L.*) - *Billerbeck P.*, Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch, I-IV, München <sup>8</sup>1982-1983 (= 1922-1928)
- Strecker G.*, Die Johannesbriefe (KEK, 14), Göttingen 1989
- Wilckens U.*, Der Paraklet und die Kirche, in: *D. Lührmann - G. Strecker* (Hgg.), Kirche (= Fs. G. Bornkamm), Tübingen 1980, 185-203